

# Lichtenstein-Coburger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 76.

Verantwortlicher Redakteur  
Nr. 7.

51. Jahrgang.  
Sonntag, den 31. März

Telegramm-Adresse:  
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die viergespaltene Zeile 15 Pfennig.

### Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir den bisherigen Ratsklopfen  
Herrn Arthur Konstantin Härtel  
als Hilfsexpedienten und Protokollanten  
heute in Pflicht genommen haben.  
Lichtenstein, am 30. März 1901.  
Der Stadtrat.  
Stedner,  
Bürgermeister.

### Städtische Sparkasse Lichtenstein.

Spareinlagen werden an allen Wochentagen angenommen und  
zurückgezahlt. Expeditionsstunden:  
vormittag 8—12 Uhr, nachmittag 2—4 Uhr.

**Bibliothek: Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.**

Lichtenstein, 30. März.

### Zur Konfirmation.

Es giebt wohl kaum einen bedeutameren und wichtigeren Augenblick für ein junges Menschenleben, als die Konfirmation. Sie ist der Meilenstein auf dem Lebenspfade, bei welchem angelangt wir auf den zurückgelegten Weg zurückblicken und darüber Betrachtungen anstellen sollen, auf welche Weise wir die noch vor uns liegende Wegstrecke durchschreiten können. Jeder erinnert sich dabei wohl, was ihm bisher begegnet ist und was er daraus für die weitere Wanderung lernen kann, damit er den rechten Weg nicht verfehlt, keine Umwege mache und gar in Irrer oder Abgründe gerate. Bis zu der zurückgelegten Station hatte der junge Mensch einen Führer, der nun von ihm geht und dessen Ratschläge er nunmehr berücksichtigen muß. Im lieben Elternhause wurden die jungen Menschen behütet und bewahrt. Dort haben sie den ersten Teil ihres Lebens verbracht. Und mit dem Elternhause war es die Schule, die bestrebt war, die Lehren der Lebensweisheit, das Samenloos des Guten in die jugendlichen Gemüter zu pflanzen. Nun aber müssen die herangewachsenen jungen Leute es wagen, allein die Reise fortzusetzen, allein hineinzugehen in den Sturm und Kampf des Lebens, allein zu ringen mit feindlichen Gewalten, die ihnen oft genug entgegenzutreten werden. Nur die Kirche haben sie noch zur Seite, und glücklich sind die, welche ihren Beistand nicht verschmähen. Ja, das Wort des Dichters ist ein Wort der Wahrheit: „Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein!“ Mitzuarbeiten und mitzukämpfen für die große Aufgabe der Menschheit wird fortan der vornehmste Beruf der jugendlichen Konfirmanden sein müssen.

Und noch auf ein anderes Dichtermotiv möchten wir die jungen Leute aufmerksam machen: „Das wahre Glück ist die Genügsamkeit und die Genügsamkeit hat überall genug.“ Mögen sie auf die Blumen im Grase, auf die Früchte im Walde blicken und aus ihnen die Lehre ziehen, daß nur da Blühen und Gedeihen sein kann, wo das innerste Lebensgesetz zur freien Entfaltung, zur vollen Geltung gelangt, denn was man bei den Pflanzen Grün und Blühen bezeugt, das nennt man bei den Menschen in möglichst vollendetem Grade: das Glück. Der Mensch soll erkennen, was wahr, gut und schön ist und danach sein ganzes Leben gestalten bis auf die einzelne, bewußte, gewollte That, denn daraus entsteht die Achtung vor sich selbst, Zufriedenheit mit sich selbst, Harmonie in seinen Erkennen, Wollen und Handeln, Herzensfrieden, Seelenruhe und dies sind die höchsten Güter der Lebens. Wo diese fehlen, können Reichtum, Genuß, Ehre, Ruhm und Macht wohl betäuben, nie aber beglücken. Wo diese Güter aber herrschen, können die anderen fehlen, denn selbst in der Hütte der Armut wird dann das Glück wohnen. In diesem Sinne begrüßen wir unsere heranwachsende Jugend. Mögen alle, nachdem sie in der Kirche das Gelübde der Christenheit abgelegt haben, andererseits auch das bürgerliche Gelübde ablegen, vorwärts zu streben auf dem Wege der

Wahrheit und der Erkenntnis, um dereinst nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. So ziehet hin! Auf Euren Lebenspfaden Begleite Euch ein edles, reines Herz! Dann wird kein Sturm, kein Fluch Euch schaden, Dann löset sanft sich selbst der herbste Schmerz, Ein ewiger Frühling wird das Leben sein Und selbst der Tod wiegt Euch in Frieden ein!

### Politische Tages-Rundschau.

#### Deutsches Reich.

\* Bei der Einweihung der neuen Kaserne des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments ergriff der Kaiser noch einmal das Wort. Der Trinkspruch galt dem Zaren als dem Inhaber des Regiments. Es war versucht worden, so führte der Kaiser aus, in das Verhältnis herzlicher Freundschaft eine Trübung zu bringen, aber an ihn — dem Kaiser — habe es nicht gelegen, wenn diese Behauptungen auch nur vorübergehend Erfolg hätten. Auf die alte Freundschaft und Liebe leerte der Kaiser sein Glas.

\* Nach der „Köln. Ztg.“ wird der Kaiser den Kronprinzen bei seiner Reise nach Bonn am 23. oder 24. April begleiten.

\* Die vier militärischen Radfahrer, die in Zukunft den Kaiser bei seinen Ausfahrten begleiten sollen, haben Quartier in der neuen Alexander-Kaserne am Kupfergraben erhalten. Die Truppe besteht aus drei Unteroffizieren von den Leibgardemusketen und einem Trompeter von der Leibwache der Kaiserin. Sie sind sämtlich mit Aitenken bekleidet und tragen auf dem Kopfe eine Mütze mit auffallend hohem Schirm. Alle vier sind ausgesuchte Leute von hohem Wuchs und bedeutenden Körperkräften.

\* Auf das Gemüt unseres Kaisers haben die ungeliebten Vorgänge in Breslau und namentlich in Bremen einen tiefen Eindruck gemacht. Der Monarch glaubt in diesen wahrnehmbaren Zeichen der Zeit erblicken zu müssen und giebt in seinem Herzen Zweifel über die unbedingte Treue und Hingabe des Volkes Raum. Aus der bitteren Gegenwartsstimmung des Kaisers heraus begreift sich auch dessen Ansprache bei der am Donnerstag erfolgten Eröffnung der Kaiser-Alexander-Grenadier-Kaserne in Berlin.

\* Eine ganz wesentliche weitere Verbesserung wird die Stimmung der Agrarier dadurch erfahren, daß Graf Bülow im Herrenhause seiner Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines erhöhten Zollschutzes für die Landwirtschaft erneuten Ausdruck gegeben hat und die möglichste Beschleunigung der Einbringung des Zolltarifs zugesagt hat.

\* In der „Frankf. Ztg.“ ist zu lesen: Mi-quel in Frankfurt. Unser Ehrenbürger Finanzminister Dr. v. Miquel hat sicherem Vernehmen nach das Mela'sche Haus, Ecke der Viebig- und Böhlerstraße, zum Preise von 210 000 Mark käuflich erworben. — Als Ruheflügel?

\* Dem Präsidium des Herrenhauses hat der Kaiser den Bescheid zugehen lassen, daß er es am Sonntag empfangen werde, um das Beleid des Hauses wegen des Bremer Vorfalles entgegenzunehmen.

\* Eine französische Auszeichnung hat der Kommandant der f. Z. in Peking eingeschlossenen deutschen Seesoldaten-Abteilung Oberleutnant Graf Soden erhalten: Das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion.

#### Oesterreich.

\* Noch nie sind so viele galizische Arbeiter nach Deutschland ausgewandert, wie in diesem Monate. Es müssen Extrazüge eingelegt werden, um die Arbeitermassen zu befördern. Tagtäglich verlassen den Krakauer Bahnhof einige Hundert Arbeiter. Am 22. März besetzten drei Extrazüge über 2000 dieser Auswanderer. Man hat berechnet, daß sich bis jetzt in diesem Frühjahr 30 000 Arbeiter, unter denen sich viele Waisen und minderjährige Knaben befanden, nach Deutschland begeben haben, um dort Arbeit zu suchen.

#### Japan.

\* Ein Besuch des Grafen Waldersee in Japan wird nach einem allerdings schon vom 19. Februar aus Tokio datierten Brief für Anfang April erwartet.

#### Südafrika.

\* Daß der südafrikanische Krieg für England nicht nur eine moralische, sondern eine militärische Niederlage bedeutet, daran kann trotz der Erschöpfung der Buren kein Zweifel sein. England ist verhältnismäßig nicht nur ebenso, sondern mehr erschöpft und deshalb ist das Scheitern der Friedensverhandlungen mit Botha von den Engländern fast wie ein nationales Unglück empfunden worden. Das Kriegsbeil, für das man in England das Loch schon gegraben erwähnte, wird weiter geschwungen. Daß man ernstlich daran war, sich über die Friedensbedingungen zu einigen, darf man wohl aus der ungewöhnlich langen Frist der Unterhandlungen schließen. Ohne Frage war auch auf beiden Seiten der Wille zum Frieden groß. Aber die Bedingungen, die England stellte, blieben für die Buren unannehmbar.

#### China.

\* In China ist zwar die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen russischen und englischen Truppen abgemindert worden, aber der Streit selbst wegen des Grundstücks bei Tientsin ist noch keineswegs entschieden. Die Gesandten beraten nun über die Entschädigungsfrage. Die Forderung Deutschlands soll sich, so wird in Washington positio behauptet, auf 60 Millionen Dollars belaufen, also einer Entschädigung von etwa 252 Millionen Mark gleichkommen. Vom Reichstag sind für die deutsche China-Expedition in zwei Krediten 152,7 und 123,3 Millionen Mark, also zusammen 276 Millionen Mark bewilligt worden. Um den Abschluß der Erörterungen über diese Frage nach Möglichkeit zu beschleunigen, ist der Kolonialdirektor Stuebel im Auftrage des Reichskanzlers am Montag nach London abgereist.

### Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 30. März.

— Die Arbeitgeber und insbesondere Lehrherren wollen wir im Hinblick auf den heran nahenden Ostertermin ganz besonders darauf hinweisen, daß Lehrlinge, sobald sie das 16. Lebens-

jahr erfüllt haben und für ihre Leistungen irgendwelche bare Entschädigung oder auch nur an Stelle von Kost und Wohnung ein geringfügiges bares Kostgeld bekommen, der Invalidentversicherungspflicht mit unterliegen und binnen drei Tagen nach Beginn der diesbezüglichen Verhältnisse, auch dann, wenn sie schon zur Krankenkasse gemeldet sind, noch besonders zur Invalidentversicherung gemeldet werden müssen. Abgesehen von der Verpflichtung zur Nachzahlung der Beiträge zieht die Versäumung der Anmeldepflicht unter Umständen auch noch recht empfindliche Geldstrafen nach sich.

Der sechste deutsche Handlungsgesellschaftentag wird am 8. April in Mannheim, Saalbau, abgehalten werden. Nach den bisherigen Anmeldungen dürften etwa 1200 Städte vertreten werden und über 1500 Handlungsgesellschaften an den Beratungen teilnehmen. — Die Tagesordnung umfasst folgende Punkte: 1. Die Krankenversicherung für Handlungsgesellschaften. Berichterstatter: Herr A. Larnowski-Hamburg. 2. Die Erfahrungen mit dem Lebensversicherungsgesetz. Berichterstatter: Herr C. Claus-Mannheim. 3. Kaufmännische Schiedsgerichte. Berichterstatter: Herr P. Elberding-Elberfeld. Dem Handlungsgesellschaftentag geht in üblicher Weise am Ostermontag der Verbandstag des 45000 Mitglieder zählenden Deutschen Nationalen Handlungsgesellschaftenverbandes voran.

Der Fürstlich Schönburgische Hofrat Herr Dr. Lamprecht in Waldenburg bezieht am 1. April dieses Jahres sein 25jähriges Amtsjubiläum in Fürstlichen Diensten. Herr Hofrat Dr. Lamprecht ist ein geborener Lichtensteiner, ein Sohn des verstorbenen Rechtsanwaltes, Berichtsrat Lamprecht, der sich die Liebe und Achtung unserer Mitbürger in hohem Maße erworben hatte, und seiner noch in unseren Mauern weilenden hochbetagten Frau Gemahlin. Bereits vor Jahren hat Se. Majestät der König den Jubilar „in Anerkennung seines erspriehlichen öffentlichen Wirkens“ durch Verleihung des Albrechtsordens I. Klasse ausgezeichnet.

Frachtovergünstigung für Ausstellungsgegenstände. Für die vom 20. April bis 20. Oktober d. J. in Dresden stattfindende internationale Kunstausstellung ist die frachtfreie Rückbeförderung der ausgestellten Gegenstände auf den Linien der sächsischen Staatseisenbahnen unter den üblichen Bedingungen gewährt worden.

Auf den Stationen der sächsischen und preussischen Staatsbahnen hat die Ausgabe der Ostern-Rückfahrkarten ihren Anfang genommen. Ihre Gültigkeit dauert bis 19. April. Sie ist für weite Reisen nach preussischen Stationen von großem Werte, da die gewöhnliche Gültigkeit der Rückfahrkarten z. B. nach Berlin, nach Breslau und Magdeburg nur vier Tage, nach Kassel, Braunschweig, Hannover fünf Tage, nach Frankfurt a. M. und Bremen sieben Tage, nach Hamburg sechs Tage beträgt. Auch nach Aussen, Leipzig, Karlsbad, Prag und Wien wird die gleiche Vergünstigung gewährt.

Gleichwie auf den übrigen deutschen Eisenbahnen, wird vom 1. April ab auch auf den sächsischen Staatsbahnen der Fahrpreis für beurlaubte Militärpersonen vom Feldwebel abwärts von 1,5 Pfg. auf 1 Pfg. für den Mann und das Kilometer herabgesetzt.

Mit Rücksicht darauf, daß die zunächst in der Stadt Braunschweig ausgebrochene Geflügelcholera bereits in weiteren Teilen Deutschlands Verbreitung gefunden hat, hiernach aber auch das Gebiet des Königreichs Sachsen gefährdet erscheint, ist in Verfolg einer Anregung des Reichslandwärters die Abhaltung von Geflügelausstellungen bis auf Weiteres untersagt.

Gegenüber dem seit herigen weitverbreiteten Herkommen ist bezüglich der Miete von Grundstücken und Wohnungen hervorzuheben, daß nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch die übliche vierteljährliche Kündigung des Mietvertrages noch rechtzeitig erfolgt, wenn sie am dritten Werktag des Vierteljahres geschieht, mit dessen Ablauf das Verhältnis endigen soll.

Hohndorf. Schon seit langer Zeit sind aus unserer Gemeinde Wünsche hervorgegangen, daß auch bei uns Abend-Kommunion eingeführt werden möchte. Nur mit Rücksicht auf die nicht günstige Art der Beleuchtung hat der Kirchenvorstand bisher geögert, der Einführung solcher auch von ihm als Bedürfnis anerkannter Kommunionen näher zu treten. Nachdem aber gerade in letzter Zeit wieder von verschiedenen Seiten hier diese Wünsche dringender geäußert worden sind, hat er, wie wir erfahren, Genehmigung von der königlichen Kircheninspektion nachgesucht und erhalten, daß noch vor Ablauf der gegenwärtigen Passionszeit zunächst versuchsweise eine Abend-Kommunion abgehalten werde. Diefelbe wird am Charfreitag stattfinden.

Hohndorf. In der am 27. März abgehaltenen Generalversammlung des Steinkohlenbauvereins Hohndorf wurde die Dividende auf 35 Mark für die Stammaktie und 50 Mark für die Prioritätsaktie festgesetzt.

Dresden. Eine abermalige Liebesaffäre macht gegenwärtig wiederum viel von sich reden und bildet

jetzt hier das Stadtgespräch. Vor einigen Tagen erschien in einigen hiesigen Blättern ein Inserat, in dem ein hiesiger angesehenen Arzt seiner Frau die Wohnung verbot und davon warnte, ihr irgend etwas zu borgen, da er nichts für sie bezahlen würde. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, hatte die Frau mit einem hiesigen höheren Offizier ein Liebesverhältnis angeknüpft und hatte denselben auch mehrfach in der Kaserne besucht. Der Arzt hatte hiervon Kenntnis erhalten, und um die Scheidung von seiner ungetreuen Frau zu ermöglichen, ließ er dieselbe durch hiesige Privatdetektive beobachten. Am vorigen Sonnabend hatte die Frau den Offizier abermals besucht und als sie nach einigen Stunden in Begleitung desselben die Kaserne verließ und eben davon fahren wollte, erschien der betrogene Ehegatte und es kam zwischen den beiden Männern zu Thätlichkeiten, weshalb die Wache einschritt und den betrogenen Ehemann festhielt. Selbstverständlich mußte derselbe wieder freigelassen werden. Die ungetreue Frau war mittlerweile davongefahren. Das königliche Kriegsministerium soll eine ganz genaue Untersuchung des Falles angeordnet und den Offizier, der einem der ältesten hiesigen Adelsgeschlechter angehört, von seinem Amte suspendiert haben. Die Angelegenheit dürfte das Militärgericht als auch das Offiziers-Ehrengericht demnächst beschäftigen.

Chemnitz. Am Mittwochabend fiel hier ein von Krämpfen befallener Mann in eine brennende Petroleumlampe, wodurch dieselbe explodierte und verschiedene Möbel und Einrichtungsgegenstände in Brand setzte. Der Mann trug erhebliche Brandwunden davon.

Zwickau. Das hiesige Gymnasium hatte Ende des jetzigen Schuljahres 281 Schüler. An der Anstalt wirkten 29 Lehrkräfte. — Das Schuljahr des Realgymnasiums wurde gestern in einem Aktus mit Jenseit, Verfehlung und Prämienverteilung geschlossen. Das neue Schuljahr wird am 15. April mit Aufnahmeprüfung begonnen. — Im hiesigen Vieh- und Schlachtloft ist unter den Rinderbeständen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Niederlungwitz. Als eine geriebene Diebin hat sich eine hiesige Konfirmandin entpuppt, welche hier bei einem Fleischermeister als Aufwartung Dienst gefunden hatte. Innerhalb weniger Wochen hat dieselbe so viel aus der Ladenkasse ihres Dienstherrn genommen, daß sie ihren Eltern 7 Meter Kleiderstoff und ein sehr teureres Gesangbuch übergeben, sowie eine Fleischschuld von mehreren Mark bei ihrem Dienstherrn begleichen konnte. Zu Hause hat man es der Tochter geglaubt, dies sei alles von ersparten Trinkgeldern! Die Diebin ist bereits wegen Diebstahls mit einem Verweis vorbestraft, von der Konfirmation ist dieselbe ausgeschlossen worden.

Celsitz. In der jüngsten Gemeinderats-sitzung wurde ein von sozialdemokratischer Seite eingebrachter Antrag: „Der Gemeinderat möge eine Protestkundgebung gegen die Erhöhung der Getreidezölle an den Reichstag absenden“ abgelehnt.

Großschönau. Ein unheimliches Frachtstück wurde heute vormittag auf dem hiesigen Güterboden entdeckt. Am Dienstag war hier eine Kiste aus Gießen unter der Adresse „A. Rheinisch in Warnsdorf i. Böhmen, Lagernd in Großschönau“ auf der hiesigen Bahnstation angekommen, deren Inhalt als Glas deklariert war. Durch den der Kiste entströmenden Geruch wurden nun die Beamten aufmerksam, so daß die Inspektion die Kiste öffnen ließ. Zu aller Erstauen fand man in der Kiste die Leiche eines Kindes im Alter von 6 bis 7 Jahren vor, welche ein Bouquet in der Hand hielt. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde die Leiche nach der hiesigen Leichenhalle überführt.

Hohenelbe. Seiner Mutter die rechte Hand abgehakt hat durch einen unglücklichen Zufall der Fleischergehilfe Palme hier. In demselben Augenblicke, als der Fleischerbursche mit großer Wucht das Beil niederlassen ließ, um einen auf dem Kloze liegenden Knochen zu spalten, griff die Frau nach einem auf dem nämlichen Kloze liegenden Stück Fleisch. Das Beil traf ihre Hand, welche nahezu ganz vom Arme getrennt wurde. Der bedauernswerten Frau mußte von den Ärzten die Hand vollends abgenommen werden.

Mylau. In selbstmörderischer Absicht stürzte sich ein junger Mann namens Reichmann aus Mylau die 78 Meter hohe Goelzschthalbrücke herab. Reichmann war sofort tot. Der Beweggrund zu dem Selbstmord ist unbekannt. Auf gleiche Weise haben sich innerhalb Jahresfrist jetzt vier Personen das Leben genommen.

Reichenbach. Vor einem schnellen Tode ist auch unsere Jugend nicht sicher, das mußte zu ihrem Leidwesen eine hiesige Familie M. erfahren. Noch vorgestern ging der kleine Liebling, ein 3jähriger Knabe, frohgut zur 1. Bezirksschule, und wohl und munter kam er auch zu Hause an; gestern früh aber fanden ihn die tieferschrockenen Eltern tot im Bettchen liegend, wo ihn anscheinend ein Schlaganfall betroffen hatte.

## Öffentl. Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Lichtenstein vom 29. März.

Nach 8 Uhr eröffnete der derzeitige Vorsitzende, Herr Kaufmann Emil Pampel, die Sitzung. Als entschuldigend fehlte Herr Niehus.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift nach erfolgter Umfrage Herr Hauptmann das Wort, um den anwesenden Herrn Ratsvorstand über die vor einigen Tagen veröffentlichte Bekanntmachung, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, zu interpellieren. Das Reichsgesetz, erwähnt Interpellant, giebt zum Offenhalten der Verkaufsläden an den Sonntagen 5 Stunden frei; während nun bei uns in Lichtenstein für den Handel mit Kurz- und Schnittwaren usw. nur 4 Stunden festgelegt sind, müsse man in Callberg und den umliegenden Gemeinden, welche unter der Amtshauptmannschaft stehen, die Beobachtung machen, daß denselben Händlern 5 Verkaufsstunden zugebilligt worden sind; er erblicke insoweit hierin eine Schädigung der betreffenden hiesigen Geschäftsleute. In ausführlicher Form beantwortet Herr Bürgermeister Stedner die Interpellation. Dem Gesetze müsse Folge gegeben werden. Nicht ein willkürliches Handeln seinerseits habe die Stundenzahl bestimmt, sondern nur in Gemeinschaft mit der Amtshauptmannschaft sei dies geschehen. Wenn von der letzteren eine diesbezügliche Bekanntmachung noch nicht erlassen, so sei dieselbe eben noch nicht fertig. Sie würde aber kommen und die Zeit des Offenhaltens der Verkaufsläden genau in derselben Weise vorschreiben, wie es in hiesiger Stadt bereits geschehen.

Eine weitere Anfrage des Herrn Hauptmann, das Fahren mit Hand- und Kinderwagen auf den Trottoiren betreffend, wird vom Herrn Ratsvorstand dahingehend beantwortet, daß ein dazubezügliches Verbot bereits bestehe, jedoch soll auf dasselbe erneut durch Bekanntmachung hingewiesen werden.

Da weitere Anträge bez. Wünsche nicht vorgebracht werden, wird zur Beratung der aufgestellten Tagesordnung übergegangen.

1. Aendernde Beschlusfassung über das neu aufgestellte Ortsgesetz, die Schlachtvieh- und Fleischbeschau in den Stadtgemeinden Lichtenstein und Callberg, sowie im Fürstlichen Gutbezirk betr. Der Herr Ratsvorstand bringt den ersten Entwurf unter Einschaltung der aus dem Ministerial-Entwurf entnommenen unwesentlichen Aenderungen zum Vortrag und findet derselbe die Genehmigung des Kollegiums.

Ein von Herrn Schubert geäußertes Wunsch, die Geschäftszeit der Fleischbeschau bis 6 Uhr abends bestehen zu lassen, soll, wie Herr Bürgermeister Stedner versichert, Berücksichtigung finden.

2. Beschlusfassung über die zu errichtende Mädchen-Fortbildungsschule. Durch die hiesigen Tageszeitungen ist der in Frage kommende Gegenstand bereits erörtert worden. Rat und Schulausschuß stehen demselben sympathisch gegenüber. Da es sich nur um Ueberlassung der Schulräume, sowie um Heizung und Beleuchtung handelt, im übrigen aber das Risiko von den betreffenden Lehrerinnen, die den Unterricht erteilen wollen, selbst übernommen wird, findet dieser Punkt gleichfalls die Genehmigung des Kollegiums.

3. Justifikation städtischer Rechnungen. Zur Richtsprache lagen vor: a. Böttcher'sche Waisenstifts- und b. Weidenböcker'sche Stipendien-Rechnung. Beide Rechnungen haben den Herren des Prüfungsausschusses vorgelegen und da nichts an denselben moniert worden ist, wird die Justifikation ausgesprochen. Das Stiftsvermögen des Böttcher'schen Waisenstifts beträgt 29,971 M.

Schluß der öffentlichen Sitzung: 1/10 Uhr. Hierauf geheime Sitzung. K.

## Aus Thüringen.

Zeitz. Die große und weitbekannte Klaviermechanikfabrik von Kummer ist durch ein Großfeuer total eingeeäschert worden. Der Schaden wird auf 200000 M. geschätzt.

Erfurt. Ein schreckliches Familiendrama ereignete sich vorgestern in aller Morgenfrühe in der Nähe von Roitleben. Der 72jährige Vater der verwitweten Mühlenbesitzerin Kathinka Arendt, die in zerrütteten Vermögensverhältnissen lebt, steckte die Windmühle in Brand, so daß sie vollständig eingeeäschert wurde. Daraufhin — man sah im Schnee die Fußspuren — ertränkte sich der Greis in dem nahen Flüsschen Nesse. Frau Arendt ist spurlos verschwunden.

Schmölln. Ein anonymes hiesiges Briefschreiber, der Maurer Richard An.-S., wurde von der Strafkammer des herzoglich Landgerichts zu Altenburg zu 6 Monaten und 1 Woche Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust verurteilt. Er hatte durch anonymen Brief den Wachtmeister Pflüde und den Schulmann Schreiber hier unbegründeterweise strafbarer Handlungen bezichtigt, den Schulmann außerdem noch durch ungebührliche Reden beleidigt.

Waltershausen. Eine Zensurverteilung unter polizeilicher Bedeckung dürfte gewiß zu den Selten-

heiten gehört. Als Fortbildungsschule zu beschaffen, die eingetragenen lichen Maß einiger Zeit reifen lassen der Unterrichts empfindlich beiden sich Verteilung

† Kur Erfindungst mehr bei ein in der In Breslau vorigen Fre Lügen verfe Zahlungen Handwerker, sparnisse. geblid stanz Vereinte Y Zeile der P Der Schader — In M i fä hrich R Das Motiv der Direktor ziehungsanst wegen Sittli Höglingen, Ehrverlust b von der Str

† Der prozeß zieh schärfsten Un bei ergab sic lingen gleich befreiungen" polizei ließ d Janfen führ in Köln, als dem Düsseldorf ein Militär b bereits ein fuchungshaf

† Wie einer „Klaff Blatt hat da farbenen, sei Gazeröcken, 25 1/2 Gramm Fußbekleidung also das Kost das heißt eben mitgerechnet und minder e die Klaffschu

† Der gegenwärtig staet a. S. zug. Bisher der D-Zug km die 285,9 km Minuten, al Seitens der gegenwärtig zugsmaschine zurücklegt, so von 200 Tonn von 100 km Stande ist. wiegt mit Te

† Der woch abend störungen he plößliche Tod

Zwickau der Redakteur Robert Albert schau verurtei Leipzig. Prozeß" habe das Urteil zu

M sowie E hält zur soforti Otto G

Scheib empfiehlt blii Albe

heiten gehören und doch ist dieser Fall hier eingetreten. Als nämlich Schuldirektor Hofmann an die Fortbildungsschüler die Zensuren herausgab, hatten sich zu dessen persönlicher Sicherheit zwei Polizisten eingefunden. Anlaß zu dieser ganz außerordentlichen Maßregel war der Umstand, daß sich vor einiger Zeit einige Fortbildungsschüler hatten hinreichend lassen, sich an dem Schuldirektor während der Unterrichtsstunde zu vergreifen, wofür sie bereits empfindlich bestraft worden sind. Angesichts der beiden Sicherheitsbeamten verließ denn auch die Verteilung der Zensuren ohne jeden Zwischenfall.

### Allerlei.

† **Kurze Nachrichten.** Vier Personen vom Erstickungstode gerettet hat in Berlin die Feuerwehr bei einem Wohnungsbrande, der gestern früh in der Justizbürgerstraße 19 wütete. — Einer Breslauer Nachricht zufolge ist seit dem vorigen Freitag der Bankier Georg Schalm in Lüben verschwunden, seine Ehefrau mußte die Zahlungen des Bankgeschäftes einstellen. Viele Handwerker, Beamte, Landwirte verlieren ihre Ersparnisse. Auch der Schlesische Bankverein ist angeblich stark beteiligt. — Die Kötener große Vereinigte Papierfabrik steht in Flammen. Drei Teile der Papierfabrik sind bereits niedergebrannt. Der Schaden ist enorm. 400 Arbeiter sind brotlos. — In München erschößte sich der 18jährige Friedrich Rudolf Schmitt vom Eisenbahn-Bataillon. Das Motiv ist unbekannt. — Pfarrer Eilmont, der Direktor der Meyer katholischen Knaben-Erziehungsanstalt, gegen welchen der Staatsanwalt wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an seinen Schülern, 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust beantragt hatte, wurde am Donnerstag von der Strafkammer in Metz freigesprochen.

† **Der Elberfelder Militärbefreiungsprozess** zieht weitere Kreise. Er führte bereits zu schärferen Untersuchungen in anderen Städten. Hierbei ergab sich, daß ein 72jähriger Mann in Leichlingen gleichfalls lucrative Geschäfte in „Militärbefreiungen“ machte. Die Düsseldorf-Kriminalpolizei ließ durch Spigel dem Greis, der den Namen Janßen führt, eine Falle stellen und verhaftete ihn in Köln, als er den Spigeln Arzt zuführte. Vor dem Düsseldorf-Bericht wird gleichfalls am 15. April ein Militärbefreiungsprozess verhandelt. Dort sitzt bereits ein Arzt, Dr. Sch., seit Monaten in Untersuchungshaft.

† **Wie viel wiegt das vollständige Kostüm einer „Klassischen“ Tänzerin?** Ein französisches Blatt hat das ganz genau ausgerechnet. Die rosafarbenen, seidnenen Trilots wiegen 17 Gramm, die Gazeröschchen, die man gewöhnlich „tutu“ nennt, 25 1/2 Gramm, das Niederchen 22 1/2 Gramm, die Fußbekleidung 11 Gramm. Alles in allem wiegt also das Kostüm der klassischen Tänzerin 76 Gramm, das heißt ebensoviel, wie drei Fünfsnarkstücke. Nicht mitgerechnet sind allerdings die zahlreichen echten und minder echten Diamanten, mit denen sich selbst die klassischste Tänzerin zu schmücken liebt.

† **Der schnellste Zug Deutschlands** ist gegenwärtig der täglich probeweise zwischen Neustadt a. S. und Weihenburg verkehrende Schnellzug. Bisher war der schnellste Zug Deutschlands der D-Zug zwischen Berlin und Hamburg, welcher die 285,9 km betragende Strecke in 3 Stunden 28 Minuten, also in 1 Stunde 82,50 km zurücklegt. Seitens der pfälzischen Eisenbahnen werden nun gegenwärtig Probefahrten mit einer neuen Schnellzugsmaschine veranstaltet, die 120 km in der Stunde zurücklegt, sowie einen Eisenbahnzug im Gewicht von 200 Tonnen à 20 Zentner mit einer Schnelligkeit von 100 km auf ebener Bahn fortzubewegen im Stande ist. Sie entwickelt 2100 Pferdekraft und wiegt mit Tender 140 Tonnen (2800 Zentner).

† **Der Schneefall** in Paris, der sich Mittwochabend heftig erneute, rief schwere Verkehrsstörungen hervor. Die Kälte verursachte mehrere plötzliche Todesfälle auf der Straße.

### Gerichtssaal.

**Zwickau.** Zu einem Monat Gefängnis wurde der Redakteur des hier erscheinenden „Sächs. Volksbl.“ Robert Albert von dem Schöffengericht in Crimmitschau verurteilt.

**Leipzig.** Im großen Berliner „Harmlosen-Prozess“ haben die Angeklagten die Revisionen gegen das Urteil zurückgezogen.

### Telegramme.

#### Vom Burenkrieg.

London, 30. März. Aus De Wetsdorp wird gemeldet, die Buren erklärten, sie verfügten noch über große Vorräte an Lebensmitteln, ohne von denjenigen zu reden, die sie für schlimmere Zeiten vergraben haben. Sie erklären ferner, die Absicht, in die Kapkolonie einzubringen, endgültig aufgegeben zu haben.

London, 30. März. Aus Kapstadt wird gemeldet: Sir Alfred Milner hat Bloemfontein in einem Panzerzug verlassen und begibt sich nach Transvaal. — Nach einem Telegramm aus Valmoral haben die Buren dort in der Nähe wiederum einen englischen Proviantzug in die Luft gesprengt. Infolge dieses Unfalles wurden zahlreiche berittene Truppen zum Schutze der Eisenbahnlinie abgefordert. — Aus Bloemfontein wird berichtet: Das System der militärischen Konzentration ist aufgegeben worden und die Besetzung des Landes durch kleine Abteilungen wieder eingeführt. — Die Anwerbung von 11000 Mann für das Polizeikorps des Generals Baden Powell ist beendet.

#### Englische Verlustliste.

London, 30. März. Die englische Verlustliste des südafrikanischen Krieges verzeichnet für den 28. d. M.: 6 Tote, 14 Verwundete, darunter 1 Offizier, 8 Vermißte und 8 an Krankheiten Verstorbene.

#### Zur Annäherung Frankreichs an Italien.

London, 30. März. „Daily Mail“ meldet aus Rom: Trotz aller amtlichen Dementis, steht es außer Zweifel, daß Frankreich und Italien ein Abkommen über die Besetzung von Tripolis unterzeichnen werden. — Der „Figaro“ berichtet, daß der Herzog von Genoa in Toulon dem Präsidenten Loubet den Großorden des Annunziatenordens, die höchste italienische Auszeichnung, überbringen wird.

#### Winter in Italien.

Berlin, 30. März. Der „V. A.“ berichtet aus Rom: Gestern fiel Schnee in Florenz und Livorno. In einigen Ortschaften der Umgebung von Verona liegt der Schnee 17 Centimeter hoch.

#### Quartiermachung.

London, 30. März. Lord Salisbury reiste heute nach Nizza zu mehrwöchentlichem Aufenthalt. Der Premierminister wird sich über die Stimmung der dortigen Bevölkerung informieren. Falls keine antientenglische Stimmung erfolgt, wird König Eduard mit zahlreichem Gefolge eine Villa in Nizza oder Beaulieu beziehen.

#### Zum Zustand in Südfrankreich.

Marseille, 30. März. Unter den beschäftigten Arbeitern, welche seit Freitag morgen die Arbeit wieder aufgenommen haben, befinden sich 35 Prozent der früheren Ausständigen.

#### Der Aufstand in Rußland.

Wien, 30. März. Nach einer Privat-Meldung aus Petersburg beginnt die revolutionäre Bewegung an Ausdehnung zuzunehmen. In Petersburg, Moskau, Charkow und Odessa steht das Militär ständig unter den Waffen. Die Gefängnisse sind überfüllt.

#### Erdrutsch.

Berlin, 30. März. Der Badeort Recoaro ist durch einen Erdrutsch bedroht. Die Umgegend ist bereits teilweise verschüttet.

#### Das Vereinsgesetz angenommen.

Paris, 30. März. Die Deputiertenkammer nahm gestern das Vereinsgesetz mit 303 gegen 224 Stimmen an und vertagte sich darauf bis zum 14. Mai.

#### Der Aufstand der Philippinos neigt mehr und mehr seinem Ende zu.

Berlin, 30. März. Dem „V. T.“ wird aus Newyork depechiert: Der Gefangenahme Aguinaldos folgte die Kapitulation des Führers Capistrano, des Insurgentenchefs von Mindanno. Aguinaldo wurde vor die Alternative gestellt, entweder nach der Insel Guam deportiert zu werden oder einen Aufruf zu erlassen, der die allgemeine Waffenstreckung, sowie die Eidesleistung der Philippinos anordnet.

### Humoristisches.

Ein Sprachgelehrter. „Der Schullehrer soll ja ein großer Sprachgelehrter sein!“ — „Freilich. Der beherrscht sechs fremde Sprachen und acht deutsche Orthographien!“

Mißverständnis. Vorsitzender (zum Angeklagten): „Sie sind schon vorbestraft?“ — Angeklagter: „Ja, einmal — wegen ~~Wahns~~ an verbotener Stelle!“ — Vorsitzender: „Sie sind noch einmal vorbestraft?“ — Angeklagter: „Nein, — ich hab' mich nimmer!“

Härtungsmittel. Ebe: „Du, Lude, id' gloobe, id' habe Fehirnerweichung.“ — Lude: „Mensch, um Gottes willen, da mußte sig Cement schnuppen.“

Boshaft. „Sieh, diesen schönen Mann dort, Emmi! Denn kann ich, wenn ich will, zu meinen Füßen sehen!“ — „Wirklich? Er sieht mir aber gar nicht wie ein Fühneraugen-Operateur aus.“

Boshaft. Anna: „Als Deine Freundin, Olga, fühle ich mich verpflichtet, Dir mitzuteilen, daß mich Dein Verlobter gestern in dem dunklen Treppengang geküßt hat!“ — Olga: „So? Dann muß aber der Gang sehr dunkel gewesen sein!“

Schlaue Marie: „Darf ich dieses Buch lesen, Papa?“ — Papa: Gewiß, mein Kind.“ — Marie (für sich): „Dann les' ich's nicht.“

### Kirchliche Nachrichten

für Lichtenstein.

Am Palmsonntag vorm. 9 Uhr Konfirmationsgottesdienst von Oberpfarrer Seidel. — Nachm. 1/2 Uhr desgleichen von Diakon von Rensbush.

Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Dienstag vorm. 9 Uhr Privatbeichte der Anaben und nachm. 2 Uhr der Mädchen aus dem Oberpfarrerbezirk.

Mittwoch nachm. 2 Uhr desgleichen der Anaben und 4 Uhr der Mädchen aus dem Diakonatsbezirk.

Gründonnerstag vorm. 9 Uhr Abendmahls-gottesdienst für die Neukonfirmierten, deren Angehörige und sonstige Gemeinbeglieder von Oberpfarrer Seidel.

Charfreitag vorm. 1/9 Uhr Beichte von Oberpfarrer Seidel. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Diakon v. Rensbush. Darnach Kommunion.

Nachm. 8 Uhr zur Feier der Todesstunde des Herrn Passionsandacht von Oberpfarrer Seidel.

### Kirchliche Nachrichten

für Callenberg.

Dom. Palmaram. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst zur Aufnahme d. r. Konfirmanden in die volle Gliedschaft u. Gemeinschaft der ev.-luth. Kirche.

### Kirchliche Nachrichten

für Bernsdorf.

Zontag Palmaram, den 31. März, vorm. 9 Uhr, feierliche Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden.

### Kirchliche Nachrichten

für Hohndorf.

Dom. Palmaram, vorm. 9 Uhr, Konfirmation.

### Kirchliche Nachrichten

für Heinrichsdorf.

Am Palmsonntag, dem 31. März, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit feierlicher Konfirmation von 19 Anaben und 17 Mädchen.

## „Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — für Blousen und Roben in schwarz, weiß und farbig, von 95 Pfg. bis 18.05 p. Mtr. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seid. Fab. (f. u. l. Hofl.), Zürich.

### Wichmarktpreise.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehstade zu Chemnitz am 28. März 1901. Aufrtrieb: 21 Rinder, (und zwar: 12 Ochsen, — Kalben, 9 Kühe, — Bullen) 411 Kälber, — Schafe, 401 Schweine, zusammen 833 Tiere. Bezahlt in Mark für 50 kg Lebendgewicht: Kälber: 39—47 M. Schafe: — M. Schweine: 54—59 M. Schlachtgewicht: Ochsen — M. Kalben und Kühe: — M. Bullen: — M. Kälber: — M. Schafe: — M. Schweine: 57—62 M. Die Lebendgewichtspreise für Schweine verstehen sich unter Berechnung von 20—25 kg Tara für je ein Schwein, die Schlachtgewichtspreise ohne Schmeergewicht.

### Voransichtliche Witterung.

Größtenteils trübend, aber noch immer zeitweilig veränderliches Wetter bei fortgesetzter Milder Temperatur.

**Metall- sowie Holz-Särge**  
hält zur sofortigen Lieferung auf Lager  
Otto Göge, Angergasse 247c.

**Echten Scheiben - Honig**  
empfiehlt billigst  
Albert Köchermann,  
Hohndorf.

**Wurmbiskuits,**  
sicher wirkendes Mittel gegen Spul- und kleinere Eingeweidewürmer, das von Kindern gern genommen wird.

Drogerie und Kräutergerölbe  
**zum roten Kreuz.**  
Zu verkaufen eine  
**neumolkende Kuh**  
bei Robert Böhm, Marienau.

Wasche mit  
**Luhns**  
Wasch-Extract

Vaterländische  
**Vieh-Versicherungs-**  
Gesellschaft zu Dresden sucht allerorten tüchtige Vertreter. Günstigste Bedingungen, feste Prämien.

**ff. Habanna-Honig**  
empfiehlt  
**Ed. Metzner.**

**Kaffee! Kaffee!**  
Verkaufsstelle  
von  
**H. Schirmer, Leipzig.**  
1/4 Pfund 25, 30, 35, 40 u. 50 Pfg.,  
empfiehlt  
Alfred Wehnert, Chemnitzstr.

# Gasthof zum Goldenen Hirsch, Bernsdorf.



Heute Sonntag  
**Ausgang von Rärzenbier** (Dresdner Felsenkeller),  
 abends  
**Großes humoristisches  
 Gesangs-Konzert** (Näheres Plakate).  
 Anfang 1/8 Uhr. Entree 30 Pfg.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Paul Nötzold.**

**Evang. Arbeiterverein.**  
 Palmsonntag abends 8 Uhr  
**Zusammenkunft im Kesselkeller.**  
 D. B.

Morgen Montag  
**Schweinschlachten**  
 bei Reinhold Ringt, Waldenb. Str.  
**Feineres Wohnhaus**  
 in Glauchau für einige Tausend M.  
 über Brandkassej. verlaufen. (Edgrund-  
 stück m. Garten.) Anzahlg. 4-5000 M.  
 Offert. v. Selbstrefekt. unt. L. N.  
 1678 Rudolf Woffe, Leipzig.

## Neues Schützenhaus, Lichtenstein.

Sonntag, den 31. März, nachm. 5 Uhr:

### Kinderaufführung,

veranstaltet mit Schülern der ersten Klassen und einer  
 Mittelklasse der hiesigen Bürgerschule.  
 Leitung: Herr Kantor Reuter.

Aufgeführt wird:

### 5. Altenhofer „Beim Rattenfänger im Zauberberge“.

Der Reinertrag fließt teils einem Fonds für Beschaffung  
 eines Klaviers, teils der Witwen- und Waisenpensionkasse des  
 Glauchauer Lehrereinspektionsbezirktes zu.

Preis der Plätze: nummeriert 50 Pf.,  
 unnummeriert 30 Pf.

Vorverkauf: Herr Buchhändler Doerffeltd.

## Kesselkeller Lichtenstein.

Morgen Montag

### Schweinschlachten,

von 11 Uhr an Kesselkeller, abends

### Bratwurst mit Sauerkraut.

Freundlichst ladet ein

Paul Heinz.

## Neues Schützenhaus, Lichtenstein.

Dienstag, den 2. April:

### Humoristischer Abend

von den beliebtesten ältesten

### Muldenthaler Sängern

Herrn Hanke, Renbert, Schilling, Sonntag, Delitty, Fischer.

Programm vollständig neu und reichhaltig.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Eintrittskarten sind vorher à 40 Pfg. bei den Herren  
 Friseur Hoyer und Zacharias in Lichtenstein, Feinisch in  
 Callenberg, sowie im Konzertlokal zu haben.

Hochachtungsvoll

M. Landgraf.

## Rechtsanwalt Dr. Dierks

aus Hohenstein-Ernstthal

hält vom 1. April 1901 ab in Lichtenstein, Markt Nr. 1

### eine Filialexpedition.

Expeditionszeit: täglich von 8-1 und 2-7.

Sprechstunden des Rechtsanwalts:

Dienstag nachmittag, Donnerstag und Freitag vormittag.

Nachdem ich mein Anwaltsbureau nach

### Zwickau, Marienstrasse 49

(Ecke Kaiser Wilhelm-Platz)

verlegt habe, halte ich meine Lichtensteiner Geschäftsstelle in den bis-  
 herigen Räumen Glauchauerstraße 370 als

### Zweigbureau

jeden Werktag geöffnet. In dem Zweigbureau bin ich persönlich regel-  
 mäßig Freitags von 2 bis 5 Uhr N. zu sprechen.

Hochachtungsvoll

Rechtsanwalt **Gustav Stiehler.**

## Neuheiten 1901 in Hüten und Mützen

vom feinsten bis billigsten in überraschend großer, feinsten Auswahl empfiehlt  
 das (seit über 50 Jahren am Platze als solid und streng reell bekannte)

### Hutfabrikationsgeschäft von Küberling's Nachfolger

**Hermann Lasch, Lichtenstein, Markt 178.**

Eigene fachmännische Reparaturwerkstatt für alle Sorten Hüte.

Prima

### Heidelbeerwein.

p. Liter 0,60 vom Faß.

p. Fl. inkl. 0,55.

empfehle als äußerst preiswert.

Drogerie und Kräutergerölbe

### zum roten Kreuz.

### Gute Speisekartoffeln

(Brotbela) empfiehlt

Alfred Wehnert, Chemnitzstr.

### 1 flotte Verkäuferin,

welche die Strumpfbranche kennt,  
 sowie

### 1 Lehrmädchen

finden nach auswärts angenehme  
 Stellung. Auskunft erteilt

G. A. Bahner.

### Ein Portemonnaie mit Inhalt

ist von einem Kinde, welches Gemeinde-  
 steuern entrichten sollte, verloren  
 worden von Gutsbesitzer Oskar Scheib-  
 ner bis ins Gemeindeamt Hohnsdorf.  
 Der ehrliche Finder wird gebeten,  
 dasselbe gegen Belohnung abzugeben  
 im Gemeindeamt Hohnsdorf.

## Vorläufige Anzeige. Hôtel Goldner Helm, Lichtenstein.

Sonntag, den 1. Osterfeiertag, abends 8 Uhr  
 einmalige große humoristische Zaubervorstellung  
 und spiritistische Sitzung  
 des weltbekannten Illusionisten und Geisterzitterers Veladini.

## Kinder-Konzert

im Saale des Schützenhauses zu Callenberg  
 Leitung: Herr Kantor Fischer.

Sonntag, am 31. März, nachm. 4 Uhr.

Zur Aufführung kommt außer Chor- und Instrumentalsätzen

### „Hänsel und Gretel“,

Märchen für dreistimmigen Kinderchor, Seli mit Klavierbegleitung und  
 verbindender Deklamation.

Erwachsene 30 Pfg., nummerierter Platz 50 Pfg. (Vorver-  
 kauf bei Herrn Kesselkellerwirt (Gläß), Kinder die Hälfte.

Der Reinertrag soll zu einem Fonds für Anschaffung  
 neuer Chormäntel verwendet werden.

**Asthma,** Bronchialkatarrh, Blut-  
 armut, Lungenbluten,  
 Magen- und Lungen-  
 Leiden usw. heile ich ohne Berufs-  
 störung brieflich nach der altbewährten  
 und von glänzenden Erfolgen ge-  
 krönten Methode Weidhaas. Gleich-  
 wie Herr Weidhaas habe ich die  
 Kur an meinem eigenen Körper er-  
 folgreich erprobt. Durch meine Praxis  
 in Verbindung mit Herrn Paul  
 Weidhaas (spiro spero) bis zu  
 bestem Tode, auf Grund reichlicher  
 Erfahrungen und reiferen Alters ga-  
 rantiere ich jedem Hilfesuchenden zu-  
 friedenstellenden Erfolg.

Adressen von Geheilten gebe ich  
 Interessenten gern auf! Bei der Lei-  
 densbeschreibung bitte angeben, ob  
 die Fälle kalt sind. Genaue Adressen.

**Kur-Institut: „Säuberlich“.**  
 Röschbroda-Dresden,  
 Gainsstraße 3.

Lynn Holzh

### Ein gut eingerichtetes, möbliertes Zimmer

ist für sofort mietfrei. Näheres zu  
 erfahren in der Expedition des Tage-  
 blattes.

### Wettnerlehrling

per Ostern gesucht.

**Hotel Goldne Sonne,  
 Lichtenstein.**

### Ein Mädchen zum Deckenlegen

suchen

**Fröhlich & Co.**

Redaktion, Druck und Verlag von Bernhard Dinger in Lichtenstein (Markt 6)

Das heutige Blatt umfasst 8 Seiten, sowie das „Illustrierte Sonntagsblatt“.

# Leipziger-Gallusberger Tageblatt

Beilage zu Nr. 76.

51. Jahrgang.  
Sonntag, den 31. März

1901.

## Im türkischen Frauenbad.

Während die türkischen Dampfbäder wunderschön sind, giebt es merkwürdigerweise kaum etwas Primitiveres, als die Seebäder am Bosporus und am Marmarameer. Selbst in den Sommerresidenzen der vornehmen Welt von Pera, der wohlhabendsten Diplomatenfamilien, anspruchsvoller Engländerinnen und Französinen, ist das Bad eine ins Meer hineingeworfene elende Holzboje aus ungehobelten Ristenbrettern, mit ganz ungläublichen engen Auskleidelabinen, in denen man sich wie in einer Marterlamme befindet, da spitze Nägel und riesige Splitter oben und unten drohen. Zur Schonung der Füße muß man sich stielartiger Holzschuhe bedienen, bis man ins Wasser steigt. Der Boden des Bades ist ebenfalls gänzlich ungehobelt und gar nicht für zarte Füßchen berechnet. Wenn aber von Norden häufiger und häufiger die frostigen Winde zu wehen beginnen und das Seewasser so kalt wird, daß es nicht mehr zum Bade verlockt, wandert alles, was sich waschen und dabei amüsieren will, ins türkische Dampfbad. Dies ersetzt insbesondere den türkischen Frauen alle Vergnügungen, die europäischen Damen vergönnt sind. Das Bad muß den türkischen Frauen das Theater, den Ball, die Reise ersetzen. Es ist die einzige wesentliche Abwechslung im Verträumen ihres Daseins. Und es geht bunt und fröhlich genug her in diesen wunderschönen, marmorgestrichelten Hallen, wo jedes Wort dreifach wiederhallt.

Schon wenn man von der Thür aus in das erste Gemach tritt, gelangt man in eine ganz eigentümliche orientalische Umgebung. Das Eintrittszimmer ist zugleich das Auskleidezimmer. Da sitzen sie, die Türcinnen, schon entschleiert, in ihren bunten Kleidern, rauchend, lachend, auch ihre Kinder säugend oder sich schminkend. Man entkleidet sich da ungeniert vor aller Welt. Auf einem Kanapee trohnt, ihrer Wichtigkeit bewußt, die Kassiererin. Ihr übergiebt jede Frau ihr Geld, ihren Schmuck. Sie herrscht souverän über das Badepersonal, sie mustert die Besucherinnen, hat stets eine liebenswürdige Frage im Munde, und die ins Bad gehenden Frauen grüßt sie mit dem schönen türkischen Gruß: „Güle güle gelirin“, „lächelnd sollst du wiederkommen.“ An den Wänden entlang stehen niedrige Kanapees. In der Mitte des Zimmers befindet sich eine reich geschmückte türkische Uhr. Ein Mangel, ein offener Kohlenherd in einem metallenen Gefäß, steht auf dem Boden und strömt Wärme aus; Oefen giebt's in den türkischen Häusern und auch in den türkischen Bädern nicht. Auf der Wsche des Mangals stehen die kleinen kupfernen Töpfchen mit langen Stielen, in denen Mocca gekocht wird. In großer Zahl sind improvisierte Wiegen angebracht, da die Frauen ihre ganze Familie ins Bad mitnehmen. Die Art der Herstellung der Wiegen ist ebenso einfach als bemerkenswert. Um zwei der Holzsäulen des Gemaches werden zwei Stricke geschlungen und diese durch einen Polster auseinander gehalten; auf das so hergestellte Bett wird nun das Kind gelegt und dann rund um das Baby und die Wiege ein weiches Tuch geschlungen, damit das kleine Wesen nicht herausfalle. Und daneben hockt, selbst träumend, die erloschene Zigarette in der Linken, den eintönigen Refrain eines melancholischen Liedes gurgelnd, die alte Dienerin des Hauses und zieht einen vom Bettchen herabhängenden Strid hin und her — die Wiege schaukelt. . . . Ueberhaupt lernt man das große Dolos für nichts als türkischen Frauenlebens nirgends besser als im Bade kennen. Die Badeausrüstung wird schon früh morgens geschickt, und sie ist nicht gering, handelt es sich doch darum, für den Aufenthalt eines ganzen Tages oder wenigstens mehrerer Stunden vorzusorgen. Ein ganzer Haushalt wird mitgeschleppt. Man sieht da große Pakete mit achtlos behandelten schönen Teppichen und Betten eintreffen, Bündel mit Hemden und Höschen für die kleine Welt — Windeln sind hier ungebrauchlich. Dann die Wäsche der Damen selbst! Zuletzt, aber nicht als letztes nach Quantität und Qualität — das Essen für das Dejeuner und das Dinner, eine Kollektion kalter Eier, Hammelbraten, die sogenannten Dolmadces — ein, orientalisches Leibgericht: gedämpftes Fleisch mit Zwiebeln in Weinbrühe eingeweiht.

Und nun das Bad selbst. Wenn ich eintrete, blicke ich mich, ich sei in ein Nixenreich getreten. So feucht ist die Luft, so weiß der Marmor, so gedämpft das Wort: und gerade vor mir im lustigen Getändel zwei junge Wesen. Lang fließt ihnen das schwarze Haar herunter und große Märchenaugen blitzen aus den schlaffen Gesichtern, und an den schönen nackten Leibern rieselt das Wasser nieder. Und da — die Vision wird immer vollständiger! Ein Meeressungeheuer scheint meine beiden Nymphen zu bewachen. Vor einer nahen Wasserleitung liegt ein immenser Körper wie mit Moos bewachsen, ganz schlammiig und grün, und macht träge Bewegungen. Schon denke ich an ein wohl konserviertes prähistorisches Urwesen — beinahe habe ich Lust zu fliehen — da erhebt sich das scheinhare Ungeheuer und entpuppt sich als eine Türkin ältester, und fettester Ausgabe. Sie ist gar nicht gefährlich diese alte Türkin. Ich frage sie nach der Ursache des merkwürdigen Aussehens ihrer Oberfläche, und sie zeigt mir unter vielen Lobpreisungen eine fette Erde, die im Wasser schleimt und mit der sie sich beinahe ganz eingeleben hatte. Daburch, sagte sie mir, schütze man sich gegen das böse Auge, gegen arge Hautkrankheiten und gegen das böse Fieber. Wie man mir sagte, soll diese Erde die man Hannah oder Chuah nennt, von wirklich guter Wirkung für die Haut sein. Neben den beiden leuchtenden weißen Frauenkörpern und der „bemooften“ Türkin erscheint als dritter Gegenstand die Badewärterin.

Sie setzt auf ihren schon früher erwähnten Holzschmelchen heran, in denen sie leicht wie in Schuhen geht und die hier notwendig sind, weil der Boden heiß und von der Seife schlüpfrig ist, und ladet mich mit einer majestätischen Handbewegung und mit einem Maschallah — das heißt: „Ach, du Wunder Gottes!“ — ein, zu ihr heranzukommen, um mich frohlocken zu lassen. Sie ist von skeletthafter Magerkeit und trägt um die Lenden einen feinen Schurz — sonst nichts; das Haar hat sie wie ein Kapuziner krausartig um den Kopf getragen; ein Halschmuck fällt mir auf — es ist ein ganz hellblauer durchsichtiger Stein mit eingravierten goldenen Schriftzeichen, getragen an einem grünen Seidenschürchen. „Woher hast Du das?“ frage ich. „Von Mekka“, entgegnet sie und fromm wendet sie den Blick nach dem heiligen Osten. „Und von wem?“ frage ich weiter. Von ihrem Ehemann, lautet die Antwort, aber der sei schon zehn Jahre tot. „Und wenn ich einen anderen für Dich wüßte?“ frage ich sie. „Er ist ein vornehmer Herr und hat einen schönen Konak und zahllose Eunuchen.“ Und während sie meine Haut mit ihren mageren Fingern von meinem Leibe reibt, fragt sie: „Und Du? Wirft Du nicht eifersüchtig werden? Ich lache hell laut auf. Der Gedanke an eine Konkurrenz erscheint mir spähhaft. „Nein“, erwidere ich. „Ich bin eine Fränkin und bin à la franca verheiratet. Und unsere Männer besitzen stets nur eine Frau.“ Jetzt lacht sie. Nicht laut, aber impertinent, und wir sprechen nicht mehr von Heiratsgedanken.

## Ada.

Roman von \* (Nachdruck verboten.)  
(58. Fortsetzung.)

Hugo zahlte nur mit Geld, niemals aber würde er seiner Selbstachtung auch nur das geringste vergeben haben durch einen persönlichen Verkehr oder durch irgend welche Beziehungen zu derart Leuten wie die Leovys.

Wenn diejenigen glücklich zu nennen sind, die ein gesichertes Einkommen, eine komfortable Häuslichkeit und in gewisser Beziehung, wenn auch nur einen durch Reklame selbstgemachten Ruf besitzen, so war es Doktor Leov in vollem Maße. Seine Frau verstand es vortrefflich, der Häuslichkeit jenen noblen Anstrich zu geben, den er bei seinen Eltern immer so sehr vermisse, trotzdem man auch dort denselben zu imitieren versuchte. Gilda hatte nicht umsonst früher in der Umgebung eines Prinzen gelebt; ihre Nachahmungsfähigkeit hatte scharf aufgefaßt, in welcher Weise man sein Heim, vorausgesetzt, daß die Mittel dazu vorhanden sind, vornehm und geschmackvoll gestalten kann.

Das Einkommen der beiden Gatten war Dank der Großmutter des Prinzen ein ganz erträgliches; dazu erwarb Dr. Leov einen immerhin erheblichen

Zuschuß, durch eine gewisse literarische Thätigkeit, die, von einer gewissen Clique moralisch vertommener Menschen unterstützt, den Namen „Leov“, wenn auch zu keinem geachteten, so doch zu einem bekannten werden ließ. In dieser Aktiengesellschaft „für gegenseitige Lobhudelei“ war Herr Doktor Leov gewissermaßen der „Präsident“, da er sich am besten auf das Geschäft verstand und am weitesten in Bezug auf Unverfrorenheit und Charakterlosigkeit vorgeschritten war. Und dennoch vermochte das alles ihn nicht zu befriedigen. Das Leben erschien ihm leer und schal an der Seite einer ungeliebten Frau, und sein heißester Wunsch, den sein brennender Ehrgeiz diktierte, eine Stellung in der Gesellschaft zu erringen, blieb unbefriedigt. Wo er auch immer angeknöpft, er hatte überall verschlossene Thüren gefunden; vergeblich hatte er sich bemüht, seine Gattin in einen Kreis ehrbarer Frauen einzuführen, sie war überall mit kalter Abweisung empfangen worden.

Zum größten Teil war ihm in den Familien, wo er mit Gilda Visite machen wollte, der Bescheid geworden: „die Herrschaft sei nicht zu Hause“, und wo man wirklich, vielleicht aus Neugierde, um eine prinzipale Favorite einmal in der Nähe zu sehen, das Paar empfing, merkte dasselbe sofort, was dieser Empfang zu bedeuten habe. Selbst derjenige Teil seiner Freunde und Berufsgenossen, der seinen geschäftlichen Manipulationen viel verdankte und nach dieser Richtung hin einen gewissen Respekt nicht versagte, mochte einen gesellschaftlichen Verkehr mit ihm nicht anknüpfen.

So war denn auch Gilda nur auf den Verkehr mit den Verwandten ihres Gatten angewiesen, und um wenigstens einige Abwechslung zu haben, knüpfte sie sogar alte Beziehungen zu ehemaligen Kolleginnen vom Ballet und dergleichen Damen mehr wieder an. Da Gilda mit einer ziemlich großen Dosis Eitelkeit begabt war, so traf sie natürlich das Demütigende ihrer Lage sehr empfindlich, und ununterbrochen sann sie darüber nach, wie es ihr wohl möglich werden könnte, dennoch in jene Kreise zu gelangen, die sich ihr konsequent verschlossen.

Da erhielt sie eines Tages von dem Prinzen Gartenstein, mit dem sie unausgesetzt seit ihrer Verlobung mit ihm einen pikant freundschaftlichen Briefwechsel unterhielt, einen Brief, der ihren Gedanken eine ganz eigene Richtung gab und sie ihrem Ziele näher zu bringen schien. Gilda's Mundwinkel verzogen sich beim Lesen dieses Schreibens zu einem diabolischen Lächeln, und den Brief wieder sorgfältig zusammenlegend, schob sie ihn in das Kouvert zurück, indem ein triumphierender Blick süchtig in ihren Augen aufleuchtete.

Bei Tisch war Gilda, welche in letzter Zeit stets sehr schlechter Laune und fast immer in gereizter Stimmung, ausnehmend liebenswürdig und zuvorkommend gegen ihren Gatten, der sich diese Wandlung nicht erklären konnte und seine Frau einige Male überrascht anblickte. Sie präsentirte ihm soeben die Kristallkassette mit den zum Dessert aufgetragenen Früchten und dabei ließ sie wie beiläufig die Bemerkung fallen, daß der Prinz seine Ankunft für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

Leov erhob den Kopf und warf einen hämischen Blick auf seine Frau. „Also darum diese vergnügte Stimmung“, dachte er: und da er sich niemals die Mühe gab, ihr gegenüber boshafte Gedanken zu verbergen, so ließ er es auch jetzt nicht an giftigen Bemerkungen und brutalen Ausfällen fehlen, die sie jedoch stets mit überlegener Miene parierte.

Seit der Hochzeit dieses würdigen Paares hatte sich das Blatt insofern geändert, als Gilda nicht mehr nötig hatte, die Demütigte und Untermüßige zu spielen, die, um einen letzten Rest von Ehrenhaftigkeit zu wahren, die Frau ihres Entführers werden wollte. Nun hatte sie ihr Ziel erreicht und hielt niemals mit ihren Gefühlen für ihren jetzigen Gatten hinter dem Berge, mit ihren Gefühlen, die allerdings nicht die zärtlichsten waren seit jenem Tage, an dem sie einen Blick in das egoistische Herz dieses berechnenden, charakterlosen Menschen gethan.

Sie hatte sich bequem in ihren Stuhl zurückgelegt und schälte einen Apfel, sie teilte denselben dann in zwei Hälften und reichte die eine Hälfte mit überlegenem Lächeln ihrem Gatten.

Verrein.  
8 Uhr  
Kaisler.  
D. B.  
achten  
Waldb. Str.  
hnhaus  
Tausend M.  
en. (Gründ-  
g. 4-5000 M.  
unt. L. M.  
Leipzig.  
ein.  
it.  
Feinz.  
S,  
nd  
Achtung!  
ifcher.  
Pfg.  
Herren  
sch in  
ein.  
rtstellung  
t  
nberg  
en  
leitung und  
(Vorver-  
hälfte.  
schaffung  
h  
mmer  
Näheres zu  
n des Tage-  
ing  
sonne,  
hen  
gen  
& Co.

Wir wollen Frieden schließen, Emil, und uns nicht durch unnötige Hänkerien das Leben noch mehr verbittern. Wir brauchen uns gegenseitig zu notwendig, denn Deine Feinde sind auch die meinigen, und wenigstens dann, wenn wir gegen dieselben ins Feld ziehen, müssen wir als Verbündete zusammenhalten!

Ich zanke mich niemals, ich äußere nur meine Meinung," sagte Levy hochfahrend, indem er die Hälfte des Apfels nahm und bei Seite legte.

Nun gleichviel, Du thust das aber nicht immer in der zartfühlendsten Weise, wie Du soeben bewiesen, doch lassen wir das! — Hilda machte eine abwehrende Handbewegung. „Freust Du Dich nicht über die angenehme Ueberraschung, die Herrn Weichert durch die Ankunft des Prinzen bevorsteht?"

Levy zuckte die Achseln. „Du kennst ja hinlänglich die Art und Weise dieses hochmütigen Geldmenschens, liebste Hilda; er wird Seine Durchlaucht voraussichtlich ebenso hochmütig übersehen, wie er uns beide stets zu übersehen pflegt."

Hildas Gesicht rötete sich und zornig drückte sie ihre Serviette zusammen.

„Aber ich will es ihm entgelten lassen, diesem hochfahrenden, überpannten Patron. Was bildet sich denn dieser Enkel eines Schlossers eigentlich ein? Wie kann er es wagen, uns so zu behandeln? Ich bin von Grafen und Baronen höflich begrüßt worden, und dieser Bourgeois verweigert mir den Gruß."

Hilda war aufgestanden und durchschritt zornig das Speisezimmer.

Wie kann man sich über die Nichtachtung eines solchen Emporkömmlings so aufregen, Hilda? Laß Dir die Huldigungen Deiner Barone und Grafen genügen; nimm sie als einen Beweis für Deine zweifelhafte Reputation, zehre von der Erinnerung."

Levy erhob sich gähmend.

Mit zornsprühenden Augen trat Hilda auf ihn zu. „Ich verbitte mir Deine anzüglichen Bemerkungen ein für allemal — verstanden?! Strenge lieber deinen Willen an, um ein Mittel auszufund-schaffen, durch welches wir unsere Feinde demütigen und uns rächen können. Oder bitte mich, daß ich Dir ein solches sage, denn im Kombinieren und Intriguieren erreicht ihr Männer uns Frauen doch niemals!"

Jetzt wurde Levy etwas freundlicher und er ließ den verlegenden, ironisierenden Ton fallen.

Das Klingt ja sehr verlockend, liebste Hilda; ich glaube wirklich, Du verstehst zu haßen! Ich wäre sehr neugierig, den Plan zu erfahren, den Dein schlaues Köpfchen zum Verderben unserer Feinde geschmiedet hat. Vielleicht erlaubst Du mir, nachher eine Tasse Kaffee in Deinem Zimmer zu trinken und dabei entwidelt Du mir Deine diesbezüglichen Ansichten!"

Dabei reichte Levy seiner Frau, als wolle er Frieden machen, die Hand.

Sofort war Hildas Zorn verschwunden; sie gehörte zu jenen Frauen, die selbst dann nicht ganz aufhören, einem Manne Reizung zu schenken, wenn sie ihn auch verachten müssen. Wirkliche, warme Bärtlichkeit empfand sie nicht für ihn, aber es schmeichelte ihrer Eitelkeit, wenn sie sah, daß sie noch nicht alle Macht über ihn verloren hatte; in einem Punkte begegneten sie sich stets; im Haß gegen ihre Feinde.

Sie lächelte kokett und sagte scheinbar schmol-lend: „Siehst Du, Emil? Wozu diese ewigen Reibereien; wir vertragen uns schließlich doch immer wieder! Also in einer Viertelstunde ist der Kaffee fertig. Du darfst heute auch eine Zigarre bei mir rauchen. Ich glaube, mein Plan bezüglich der Weicherts wird Deinen Beifall haben!"

Hilda raufste hinaus und Emil ging in sein Arbeitszimmer, um auf dem Sofa ausgestreckt, eine kurze Sieste zu halten. Er sah dabei gewöhnlich einige ihm übersandte Regenstionsexemplare neu erschienener Werke flüchtig durch, die er, sofern er nicht vom Autor bezahlt wurde, stets schlecht rezensierte.

Doktor Levy war Korrespondent für einige auswärtige Blätter, in denen er seine Freunde lobte und die Gegner seiner sauberen Mique anzugreifen pflegte, und dies stets so geheim wie möglich, denn er war ebenso feige als niedrig von Gesinnung.

### Neunzehntes Kapitel.

Frau Doktor Levy!

Frau Ada Weichert hatte gerade nur noch Zeit, mit dem Ausdruck höchsten Erstaunens im Gesicht, den Kopf dem meldenden Diener zuzuwenden, als die angemeldete Dame auch schon, ohne einen zögernden oder abweisenden Bescheid abgewartet zu haben, im Salon erschien.

Hilda hatte eine so ausgesucht kostbare Toilette angelegt, als habe sie die Absicht, „zu Fose" zu fahren, und ihr ganzes Wesen und Benehmen trug eine ebenso gesuchte Bespreiztheit zur Schau. Sie hatte sich vorgenommen, von vornherein durch ein distinguiertes Auftreten zu imponieren und sich so einen höflichen Empfang zu sichern.

Adas erstaunte und zugleich abweisende Miene schien sie doch gewissermaßen zu konstatieren, indem sie aber des Zwedes gedachte, den dieser Besuch haben sollte, gelang es ihr, die volle Schönheit wieder zu erlangen. Mit lebenswirdigem Lächeln und einschmeichelnder Stimme wandte sie sich an Ada.

Ihre überraschten Mienen, Frau Weichert, sagen mir, daß mein Besuch Ihnen ein sehr unerwarteter, vielleicht gar unwillkommener ist!"

Da Sie das selbst sagen, Madame Levy, so erparen Sie mir die Mühe, es auszusprechen. In der That, ich bin mehr als erstaunt über Ihren Besuch, zu dem Sie weder persönliche Beziehungen, noch Ihre gesellschaftliche Stellung berechtigen."

In Hilda lockte der Born hoch und es regte sich etwas von der ehemaligen Ballettuse in ihr. Sie erinnerte sich jedoch rechtzeitig ihrer jetzigen Stellung und daran, wo sie sich befand; sie beherrschte die jähornige Wallung und sagte in scheinbar sehr ruhiger Tone: „Auch die klügsten Menschen, Frau Weichert, begehen mitunter keine Unklugheit, und eine solche nenne ich Ihr Benehmen gegen mich. Sie sollten nicht so hochmütig jede Annäherung zurückweisen; denken Sie an das Sprichwort: „Ein Feind kann mehr schaden, als zehn Freunde zu nützen vermögen!" Sie bieten mir nicht einmal einen Platz an, aber Sie werden mir dennoch erlauben, mich zu setzen, und ich habe Ihnen noch vieles zu sagen, und es würde Sie bitter gereuen, mich nicht angehört zu haben."

Hilda setzte sich und betrachtete Ada mit Blicken, welche an diejenigen eines Raubtieres erinnerten, das seiner Beute gewiß ist.

„Das ist stark!" rief Ada im Tone vollster Entrüstung, als Hilda sich mit der ungenierten Art gern gegebener Gäste niederließ.

Sie selbst zwingen mich dazu, mich Ihnen wider Willen aufzudrängen, Frau Weichert. Ein freundlicherer Empfang hätte uns beide schneller zum Ziele geführt. Auf diese Weise werden wir, wie ich voraussetze, um so längere Debatten haben, da Sie es mir so erschweren, mich Ihnen verständlich zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

### Gemeinnütziges

Ungeziefer bei Hunden. Als ein Mittel gegen das Ungeziefer der Hunde wird empfohlen, 20 Gramm Benzol in 180 Gramm Wasser zu gießen und 10 Gramm Schmierseife zuzusetzen. Man reibt den Hund wiederholt mit einem Lappen ab, welches man zuvor mit dieser Flüssigkeit getränkt hat.

### Gesundheitspflege.

Merksprüche für Brustkranke und solche, die es nicht werden wollen: Was Speise und Trank für den Magen, das ist reine Luft für die Lunge; was Gift für jenen, das ist unreine Luft für diese. — Wie man den Magen nicht von der Lunge aus kuriert, so hilft es auch der Lunge nicht, wenn man für sie mit dem Magen einnimmt. — Frische, reine Luft eingeatmet, ist das Lungen-universalmittel. Der Lunge zu Liebe müssen wir unsere Haut zu Markte tragen, d. h. uns abhärten.

### Was Wancher nicht weiß.

Das ist war das größte Kaliber unserer Schnellladefanonen 24 Centimeter, jetzt wird es auf 28 Centimeter vergrößert.

Die Petersilie ist erst seit etwa 1548 bekannt und jetzt das gebräuchlichste Gewürz.

Die kleine Zehe sehr vieler Menschen enthält nur zwei statt drei Knochen.

Der Mensch braucht das Jahr über nur etwa drei Gramm Eisen aufzunehmen. Fehlt aber diese geringe Menge, so entsteht Bleichsucht.

Eine Frau kommt den Beduinen auf 80, ein Kameel auf 100 Franken zu stehen. Ch. R. N.

### Lesefrüchte.

Gehle nimmer mit der Wahrheit! Bringt sie auch Leid, nicht bringt sie Neue!

Doch, weil Wahrheit eine Perle, Wirf sie auch nicht vor die Säue.

Blüte edelsten Gemütes Ist die Rücksicht; doch zu Zeiten Sind erfrischend wie Gewitter Goldene Rücksichtslosigkeit.

Was du immer kannst, zu werden, Arbeit scheue nicht und Wachen; Aber hüte deine Seele Vor dem Carrière-Machen.

Wenn der Böbel aller Sorte Tanzet um die goldenen Räder, Halte fest: du hast vom Leben Doch am Ende nur dich selber.

Ein Ehestand ist alsdann beglückt, Wenn eins sich in das andre schickt, Wenn eins das andre liebt und scheut, Er nicht befiehlt, sie nicht gebeut, Und beide so behutsam sein, Als wollten's erst einander frei'n.

Gelleri.

### Humoristisches.

Das alte Lied. „Ach, nur eine reizende Partie wänt' mich aus meiner Lage retten!" — „Na, denn heiraten Sie doch!" — „Ach, ich bin ja schon verheiratet."

Veröhnliche Bemerkung. A.: Der Michel hat mich ein Kameel gebeten. Was soll ich thun? — Friedensrichter: Ich rate Ihnen zu einem Vergleich. — A.: Ja, mit einem Ochsen habe ich ihn bereits verglichen.

Neues Wort. „Du bist wirklich ein Glückspilz! Fährst du mit dem hübschen Möbel vier Stunden im Omnibus. Ihr habt euch natürlich auch gelüßt?" — „Na und wie! Ich sage Dir, wir haben uns tüchtig abgeomnibust!"

Auch ein Fachmann! Zur kantonalen Polizei in Zürich meldete sich jüngst ein Bewerber, der als Empfehlung angab: „ich bin fünfundzwanzigmal verhaftet worden und kann Sie daher versichern, daß ich am besten weiß, wie man mit dem Schelmenpack umgeht!"

Das Hochwasser. Hoch oben im Wipfel der Dorflinde hängt eine Tafel: „Wasserhöhe — 1859!" — „Das ist ja nicht möglich!" bemerkt ein Fremder. — „Ja, waacht D', so a' alt's übergehendes Bäuerlein, „wia ma' dazumal Hochwasser g'hat hab'n, war 's Bäuml halt no floan — iakt hat's beim Bachsen dös Täfeln mit 'nauf-g'nommma! ... Aber waacht D', so a' alt's Reichen muß ma' ehr'n, damit's no die Kindes-kinder seh'n, wie hoch 's Wasser g'stand'n ist!"

Telephonfreuden. Wir entnehmen der „Post" folgendes drahtische Erlebnis: Wir läuten, den Schallbecher erwartungsvooll am Ohr. — Keine Antwort. — Wir läuten wieder. — Feierliches Silentium, wie zuvor; nur eine summende Selbst-unterhaltung der Drahtleitung. — Und wir läuten nochmals. Endlich: Amt 10. — „Bitte, Nr. 1288!"

„Befehlt, bitte in fünf Minuten nochmal." — Wir hängen die Quasselstippe an und warten den genannten Zeitabschnitt. Nach fünfmaligem Blick nach der Uhr konstatieren wir, daß sie ver-ronnen, die Frist. Und wir läuten von neuem, diesmal nur zweimal: „Bitte, 1288!" — „Bitte, rufen!"

Wir rufen. „Hier Edmund Albert Mayer & Co., Südrüchte und Delikatessen en gros und en detail!" raffelt es aus dem Rohr. — „Bitte abläuten, falsch verbunden! Uff! Wir hängen ergeben zum zweiten Male an und warten trotz allem geschäftlichen „Presstertsein" wieder. Nach fünf Minuten. Sodann brauchen wir nur einmal zu klingeln, um sofort etwas zu hören; nämlich ein fremdes Gespräch. „Du kommst morgen doch ganz bestimmt, Arthur?"

„Aber natürlich mein süßes, weißes Mäuschen, ich komme ganz be—" — „Brrrrrr! unterbricht da jäh ein Knattern diesen Dialog, und „Sind Sie fertig?", schallt mir die Stimme des Amtsträuleins ins Ohr. — „Im Gegenteile, noch gar nicht verbunden!" rufe ich in endlich aufkommender Entrüstung, „Nr. 1288 möchte ich!" — „Bitte, rufen!" Geschief.

„Hier Bureau des Herrn Dr. F." — „Herr Dr. F. vielleicht zu sprechen? — Bedauere, soeben fortgegangen; wenn Sie eine Minute früher gekommen wären!" — „Danke sehr!" sage ich ebenso höflich wie zähneknirschend und hänge zum dritten Male an. In der Ueber-Bierstunde, in der ich telephonierte, hätte ich bequem selbst bei meinem Dr. F. sein können.

### Buchdruckerei

des Lichtenstein- & Tagesblattes.

Anfertigung von

Werken

Katalogen

Groschüren

Schriftproben und Preisberechnung stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

### Lotze-Seide

Man verlange überall: Noell's vorzügliche Kronen-Stoff-Wäsche

und achte beim Einkauf auf die nebenstehende Schutzmarke.



### Feld

### Drogerie

Allen den mangelhaftesten, mäßigen Lebens-schmerzen, ist ein gutes Haus-Jahre erprobt

### Sub

Dieser St mit gutem organismus, befestigt alle verdorbenen, gefundenen Bl-luel meist schon allen anderen Sgurtome, wie seit und Erbe aufzutreten, werd

### Stuhivers

anstaungen in durch Kräuter-verdaulichkeit einen leichteren

### Sager

sind meist die haften Zustand-spannung und Nächten, sich geschwächten Ver-bessert die Kräfte und n

Man verlange

Wein Kräu-450,0, Weinsp-jast 320,0, Mar-wurzel, Kalmus



deutsche spanisch schen

Gelb

Eine neue

Italien

Deutsch

Leip

**Feinsten Medizinal-Leberthran,**  
 vorzüglichste Qualität,  
 empfiehlt in Flaschen und ausgemogen  
**Drogerie und Kräutergewölbe zum roten Kreuz.**  
 Curt Lietzmann.

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der**

**Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**  
 Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftigen befeuchtenden Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes. Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gefährlichkeit verursachenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit und Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden** um so bestiger auftreten, werden oft nach einigen Malen beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, Anspannung und Gemüthsverfinnung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gleicht der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Lichtenstein-Gallenberg, Wildenfels, Wilsau, Niederhaasau, Zwissau** usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Gabeinmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Obereisenessig 150,0, Kirchsaff 320,0, Manna 80,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerl. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel à 10,0. Diese Bestandteile mische man.



**Elfenbein-Seife**  
 Elfenbein-Seifenpulver  
 das Beste zum Waschen der Wäsche.

Nur macht mit Schutzmarke „Elfant“.  
 Alleinige Fabrikanten **Günther & Hahnauer, Chemnitz-Kappel.**  
 In fast allen Waren- und Seifenhandlungen zu haben.  
 Vor Nachahmung wird gewarnt.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das **Meisterschafts-System** zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen **Geschäfts- und Umgangssprache.**

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

**Zum Selbstunterricht** von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, komplett in je 15 Lektionen à 1 M.  
 Italienisch — Russisch, komplett in je 20 Lektionen à 1 M.  
 Schlüssel hierzu à 1 M. 50 Pf.  
 Deutsch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Portugiesisch — Böhmisches, komplett in je 10 Lektionen à 1 M.  
 Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.

**Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.**

**Homöopathische und homöopathische Medicamente, Viehzugmittel.**  
**Medizinal-Weine,** als: Portwein, Tokayer, Madeira, Malaga etc. selbst analysiert, daher unverfälscht.

**Mohren-Apotheke** und mediz. techn. Drogeriehandlung in **Lichtenstein-Gallenberg.**  
 P. H. F. e. r.

**Inhalations-Apparate, Epiphannen, Artikel der Krankenpflege, Cacao's und Schokoladen.**

**Toilette-Seifen, Pomaden, Parfümerien, Cosmet. Artikel, ff. Epeser und Einlege-Öffig.**

**Mineralwässer u. Pastillen, Fruchtsäfte, Stärkungs- u. Kindernahrungsmittel, kond. Milch, Malzextrakte, Diätetische Präparate.**

**Sämtl. Drogen u. Chemikalien usw. zu den billigsten Konkurrenzpreisen. Nicht vorrätige Artikel werden umgehend besorgt.**

**Abonnements-Anzeigen.**

**Schwerhörigen**  
 Hier nach Berlin kommt es...  
**Solcher Gehörsgelübte und Halb-Gelübte**  
 1. Grades, Oberlogau Schh.

**Schwere Winter-Pferdedecken**  
 sportbillig, braune oder graue Wolledecken  
 ca. 130 x 150 cm groß 2,70 Mark  
 ca. 135 x 165 cm groß 3,40 Mark  
 ca. 145 x 175 cm groß 4,00 Mark  
 ca. 155 x 185 cm groß 4,50 Mark  
 ca. 165 x 200 cm groß 5,40 Mark  
 ca. 185 x 220 cm groß 6,75 Mark

**Schützmarke**  
 Jedes Stück ist durchgekantet, hat in Rückenstreifen durchgehende Naht.

**Arbeiter-Schlafdecken, braun,** ca. 130 x 170 cm groß 2,35 Mark pr. Stück  
**extra feine Schlafdecken, naturweiß,** ca. 125 x 175 cm groß 4,25 Mark pr. St.  
 ca. 140 x 190 cm groß 5,50 Mark pr. St.

**Sportdecken mit Pferdeköpfbildern, Fahrabdecken, Bahn- und Brustdecken.**

**Adolf Weschke, Wolldecken-Weber, Aschersleben**  
 018  
 1888 Wüzburg, Georg-Schubertstr. 21.

**50 Mark Kapital eine Existenz oder Nebenerwerb.**  
 Nebenerwerb kann bei täglich 100 Mark und mehr verdienen.  
 Prospect gratis nach **Pallnieth's Laboratorium Altona, bgr. 1882.**

**Vergleichen Sie** alle Angebote in Herrenkleiderstoffen in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt bei **Christian Günther, LEIPZIG-PLAGWITZ** Postfach 1165. Bekanntestes Tuch-Versandgeschäft.

Die Saison-Neuheiten sind eingegangen. Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Mustern.

**Betrogen**  
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

**Strick-Maschinen** in nur bester Ausführung liefern unter Garantie **Kudolph S. Thiele, Gohrenstein-G.**

**Gartenbesitzern** empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in **Blumen- und Gemüse-Samen** in feispher Qualität. **Drogerie zum roten Kreuz. Curt Lietzmann.**

**Nebenverdienst** bis Mk. 300.— monatlich können Personen jeden Standes verdienen, welche sich beschäftigen wollen. Off. u. S. Co. an die Annoncen-Expedition **Mordig & Co., Leipzig.**

**Mohren-Apotheke Lichtenstein-Gallenberg** empfiehlt **Kindernahrungsmittel, Schweizermilch-Cham, a Büchse 50 Pf., Pfuntsche Milch a Büchse 50 Pf., Nestlé-Mehl, a Büchse M. 1,25, Kufeke-Mehl, a Büchse M. 1,25, Milchzucker Ia Qualität, a Pfund 1 M. 20 Pf., Knorr's, Weibezahn's Hafermehl, Paket 25 Pf., Ein Wort an Alle,** die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis und franco** zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.**